

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Arbeiten benutzt wird, eine eigentliche Fortbildungsschule für Mädchen ist. Wie viel Segen eine solche stiften kann, das beobachtet man, wenn man sich überzeugt, wie die Mädchen, oft spätere Frauen, arbeiten.

Viel Denkarbeit verursachte die Erstellung des Neubaus. Aber nun steht er da, ein stattliches Gebäude mit viel Platz an der Sonne. Platz ist auch geworden für die Bibelstunden von Frau Gufelberger, die allmonatlich die ehemaligen Schülerinnen zusammenrufen und diesen sehr lieb geworden sind.

Die Krönung all der Arbeit an den Jungen ist die Gründung eines Heimes für die Eltern geworden, die eines Zufluchtortes bedürfen, sei es während der Zeit der Erlernung eines Berufes oder später. In letzter Zeit hat dieses eine schöne Wandlung erlebt, die zur Weiterentwicklung führen kann.

Möge es dem Vorsteherpaar vergönnt sein, noch recht viele Jahre in Gesundheit und Kraft und in voller Befriedigung in seiner schönen Arbeit zu stehen, unter Gottes Hilfe und Beistand!

Aus der Welt der Gehörlosen

4. Internationale Spiele für Taube.

London, 17.—24. August 1935.

Das Exekutivkomitee richtet durch seinen Kassier folgendes Schreiben an den Sekretär der Schweiz. Gesandtschaft:

Herr! Sie werden aus obenstehendem (Zusammensetzung des Komitees) sehen, daß die 4. internationalen Spiele für Taube im nächsten August dieses Jahres unter dem ausgezeichneten Schutz seiner Königl. Hoheit des Prinzen von Wales (Kronprinz von England) in London abgehalten werden.

Diese Spiele wurden schon zu drei verschiedenen Malen abgehalten, in Paris 1924, in Amsterdam 1928, in Nürnberg 1931, und jedes Mal hatten die britischen Tauben fröhliche Erinnerungen an Begegnungen mit Tauben verschiedener anderer Länder, unter andern auch mit Schweizern.

An den letzten Spielen nahmen nicht weniger als 14 Nationen teil und dieses Jahr hoffen wir, dazu eintretende von Japan und Amerika willkommen zu heißen. Diese Spiele beginnen daher Ereignisse von internationaler

Bedeutung zu werden, und ich wurde von unserem Komitee beauftragt, auch Sie, taube Teilnehmer und Besucher aus der Schweiz anlässlich der Londoner Spiele herzlich willkommen zu heißen. Wollen Sie so gut sein und die Spiele Ihrer Regierung bekannt geben und sie bitten, alles daran zu setzen, um die Bildung einer offiziellen Gruppe Ihres Landes zu ermöglichen. Wenn Sie weitere Auskunft wünschen, werde ich natürlich gerne bereit sein, Ihnen schriftlich oder persönlich jederzeit zur Verfügung zu stehen.

Hochachtend!

T. P. Perry.

— Der geplante Fortbildungskurs für Gehörlose fällt ins Wasser. Die nötige Grundlage von 20 bis 30 Anmeldungen fehlt. Nur 9 haben sich gemeldet. Es ist nicht einmal sicher, daß diese dann wirklich erscheinen. Möglich wäre ja, daß sich dann noch einige melden. Aber man darf es nicht wagen, auf gut Glück hin den Kurs zu organisieren. Die Hauptfache sind die Teilnehmer. Wenn sie fehlen, ist nichts zu wollen. Schade! Es handelt sich sicher um eine für die Gehörlosen wichtige Frage. Der Mensch lebt nicht vom Brote allein. Auch der Geist bedarf der Nahrung. Wir lassen uns deshalb nicht entmutigen. Wir kommen wieder, vielleicht in anderer Weise. Inzwischen möchten sich die Gehörlosen selbst äußern, wie Kurse für Fortbildung veranstaltet werden könnten. Wir lesen, wie die Schwerhörigen rege an ihrer Weiterbildung arbeiten und wie die deutschen Gehörlosen tätig sind. Vorauswärts! Stillstand ist Rückschritt!

Bern-Biel. Im Spital in Biel starb nach langen Leiden (Wassersucht) der etwa 70-jährige Gottfried Henzi, Schneider von Prägels.

Er war zeitlebens ein treuer Arbeiter und ein fleißiger Besucher unserer Taubstummen-Gottesdienste in Biel. Bei meinem letzten Besuch bei ihm hat er mir noch einen Gruß mitgegeben „an alle lieben Taubstummen“. Er freute sich auf die Erlösung und auf den Eingang in die ewige Herrlichkeit.

Langnau. Und im Asyl Gottesgnad in Langnau durfte die 83-jährige Elisabeth Höfer heimgehen. Noch bis vor einem Jahr hat auch sie treu und regelmäßig die Taubstummen-Gottesdienste besucht. Und daheim waren ihr Bibel und Gebetbuch liebe Freunde. Nur wenig Tage durfte sie im schönen Langnauer Asyl

noch zu bringen, da nahm sie Gott — weil sie sich so sehr sehnte — in die noch schönere Heimat — in Seinen Himmel.

Allerlei

Ueber den tauben Bildhauer Ambroſi schreibt der deutsche Dichter Stephan Zweig: Er ist vollkommen taub und fast stumm. Doch sei das nicht bemerkt, um Mitleid hervorzurufen oder sein Werk zu verteidigen, sondern um die „fruchtbare Stärke“ in seinen Werken zu erklären. Die Natur hat ihn ganz zu sich herangeführt, indem sie ihn von der Gesellschaft, von Gespräch und Plauderei entfernte. So hat bei ihm das Alleinsein das Leben geschaffen. Bei ihm gibt es keine zärtliche, keine schmachtende Note; sein ganzes Werk ist dramatisch, leidenschaftlich.

Warum sind Blinde im allgemeinen heiter und zufrieden, während bei den Gehörlosen in der Regel das Gegenteil der Fall ist? Diese Frage wurde einmal an den fürzlich verirrten Viscount Grey, den früheren englischen Außenminister, der nachher erblindete, gerichtet. Seine Antwort ist sehr belangreich. „Vergeßt Sie nicht, daß die Leute uns Blinde nur sehen, wenn wir es am besten haben. Wir sind am besten in Gesellschaft mit andern, denn wir können ja ebensowohl wie sie sprechen, lauschen und uns ergötzen. Die Zeit, in der wir allein sind, ist für uns die schwerste, da sieht uns aber niemand. Ganz entgegengesetzt verhält es sich mit den Gehörlosen. Wenn ein Gehörloser in Gesellschaft ist, kann er dem Gespräch nicht folgen oder daran teilnehmen; er fühlt sich daher hilflos und unglücklich. Wenn er dagegen bei seinen Büchern allein ist, wenn er schreibt, spazieren geht und die Landschaft ansieht oder das Vogelleben beobachtet, ist er ebenso glücklich wie jeder andere. Da sieht ihn aber niemand... Das Schwerste für gehörlose Menschen ist die Einsamkeit, welche sie fühlen, wenn sie mit hörenden Personen zusammen sind.“

Der blaue Montag. In der sogenannten guten alten Zeit war es bei vielen Handwerksgesellen Brauch, daß sie den Montag auch noch zum Feiertag machten, obwohl keiner im Kalender stand. Da ging es oft nicht ab ohne

allerlei Händel und Prügel, und mancher trug blaue Male als Andenken die ganze Woche lang. Ein solcher Bruder fragte einmal einen Kameraden: „He da, sag mir, warum nennt man denn den Montag den blauen Montag?“ „Frag nur deinen Rücken!“ entgegnete der andere.

Anzeigen

VI. Bernischer Taubstummentag zu Pfingsten

9. Juni, auf der Lueg (Emmental).

Absfahrt der Züge nach Burgdorf: in Bern 9 Uhr 06; in Thun 7 Uhr 35; in Langenthal 9 Uhr 30; Burgdorf — Lueg zu Fuß circa zwei Stunden.

Autobusgelegenheit vorhanden. Taxe Burgdorf — Lueg einfach Fr. 1.80, retour Fr. 3.—, bei 25 Teilnehmer per Fahrt (hin oder her) Fr. 1.— pro Person.

Sammlung beim Soldatendenkmal um halb zwei Uhr. Ansprachen werden halten die Herren Lauener, Gukelberger und Haldemann.

Für das Mittagessen hat jeder Teilnehmer selber zu sorgen (Rucksack). Wer ein warmes Mittagessen will (etwa Fr. 2.—) muß das selber bei Herrn Max Feldmann, Wirtschaft Lueg, bestellen.

Anmeldungen für ein verbilligtes Gesellschaftsbillet Bern — Burgdorf oder für die Autobusfahrt Burgdorf — Lueg, sind bis zum 5. Juni zu richten an Herrn Fr. Balmer in Thörishaus bei Bern.

Weil auf der Lueg kein Saal zur Verfügung steht, kann die Veranstaltung nur bei gutem Wetter stattfinden. Bei zweifelhaftem Wetter geben bis halb acht Uhr Auskunft Bern

Telephon 27.237 Herr Lauener

Telephon 29.967 Herr Gukelberger

Telephon 35.525 Herr Haldemann.

Schutzabzeichen für Gehörlose

Armbinde zu Fr. 1.—

Brosche zu Fr. 1.40

Veloschild zu Fr. 2.—

Zu beziehen bei der Geschäftsstelle.